Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

241 (15.10.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 241. **Offenburg,** Dienstag den 15. Oktober **1878.**

Politische Rundschau.

Offenburg, 14. Okt. Aus Berlin, 12. Okt. schreibt man dem Frkf. J.: Die vom Reichskanzler angestrebte Verschmelzung der Nationalliberalen mit den beiden konservativen Parteien vollzieht sich allem Anscheine nach nicht nur sehr schnell, sondern dürfte auch schon in nicht allzu ferner Zeit Folgen von der weittragendsten Bedeutung haben. Nicht nur in parlamentarischen, sondern auch in andern vorzüglich gut unterrichteten Kreisen hält man die Durchführung eines Minister-Wechsels in der Anfang dieses Jahres beabsichtigten Form durch Uebertragung des einen oder anderen Amtes an einen Nationalliberalen jetzt für mehr als möglich. — Ob eine solche Verschmelzung der Liberalen u. Konservativen unter gegenwärtigen Verhältnissen möglich, möchten wir doch bezweifeln. Allerdings stehen Liberale und Konservative, wenn sie ihre Grundsätze recht erfassen und verstehen, sich gar nicht so ferne: jeder ächte Liberalismus ist ein streng gesetzmäßiges und volksthümliches Vorschreiten; und jeder ächte Konservative ist keinem vernünftigen, wahrhaft gesetzmäßigen und volksthümlichen Fortschritt entgegen. Ob aber die Begriffe jetzt schon so geläutert seien, möchten wir sehr bezweifeln. Wie vieles wurde in den letzten Jahren für liberal ausgegeben, worüber wir jetzt den Kopf schütteln! Oder sollte man in der That die Freigebung des Wuchers und der Volksausbeutung, die absolute Freizügigkeit und vorzeitige Befreiung der Jugend von aller Zucht und Aufsicht, sollte man jetzt noch den absoluten Freihandel für liberal halten? Anderseits glauben viele Konservative, statt das ursprüngliche und ächte Christenthum festzuhalten, dies im Pietismus und in den verunstalteten Erscheinungen des Jesuitismus und römischen Papstthums erblicken zu müssen; aber ist das konservativ? Nein, die wahren Freistaaten waren von je konservativ und die wahren Konservativen wahre Freunde der ächten Freiheit. Ob wir aber bereits soweit in der Erkenntniß sind? — Eine ganz eigenthümliche Beleuchtung auf die preußisch-römischen Unterhandlungen wirft die neueste Rede von Windthorst. Ist da an Versöhnung zu denken? — Der Papst hat neulich dem Bischof Freppel in Frankreich ein Belobungsschreiben zukommen lassen für seine Forschungen über das Verhältniß der päpstlichen Unfehlbarkeit zur christlichen Ueberlieferung. Bei dieser Gelegenheit muß man sich des Ausspruchs Antonellis erinnern, daß die Majorität des Vatikanums fähig gewesen wäre auch auszusprechen, die Dreieinigkeit bestehe aus 4 Personen. — Die Schrift von Dr. Michelis „Was Bismarck nicht kann" verlangt eine Verständigung der gläubigen Protestanten und Katholiken unter Anerkennung der Nothwendigkeit des Primates, aber nicht des römischen, von Seiten der Katholiken, und dazu zunächst eine Versammlung in München. Die Herstellung der richtigen kirchlichen Gestaltung in Deutschland sei das, was Bismarck nicht kann.

Berlin, 9. Okt. (Reichstag. 8. Sitzung. Fortsetzung.)

Bismarck (fährt fort): Ich kenne sehr viele Franzosen, die vollständig mit ihrem Geschick, mit ihren Erlebnissen zufrieden sind. Wenn sie ein Handwerk ergreifen, so stellen sie sich die Aufgabe, wenn's möglich ist, vielleicht bis zum 55. Jahre, eine gewisse Vermögensquote zu erreichen; haben sie die, so ist ihr ganzer Ehrgeiz, sich als Rentner bis zu ihrem Lebensende zurückzuziehen. Vergleichen Sie damit den Deutschen; dessen Ehrgeiz ist von Hause aus nicht auf eine nach dem fünfzigsten Jahre zu genießende Rente gerichtet, sein Ehrgeiz ist schrankenlos. Der Bäcker, der sich etablirt, will nicht etwa der wohlhabendste Bäcker in seinem Orte sein, nein, er will Hausbesitzer, Rentner, er will nach seinem größeren Berliner Ideal Bankier, schließlich Millionär werden; dieser Ehrgeiz hat seine guten, aber auch seine sehr bedenklichen Seiten, namentlich bezüglich der untern Beamtenklassen, und die Konsequenzen dieser Unzufriedenheit führen dahin, daß ein großer Theil unserer Subalternbeamten von der sozialistischen Krankheit angesteckt ist. Die internationale Agitation siedelte also in das gelobte Land über, in welchem sie sich jetzt befindet. Wir hatten gleichzeitig vorher und nachher nach vielen Seiten hin ganz neue Einrichtungen, wir hatten das Freizügigkeitsgesetz, kombinirt mit dem Unterstützungswohnsitzgesetz, die Abschaffung der Paßpflichtigkeit, Einrichtungen, die plötzlich eine große Menge von Arbeitern den kleinen Städten und dem platten Lande entzogen und in den größeren Städten eine fluktuirende Bevölkerung erzeugten, deren Erwerbsfähigkeit stets abhängig war von den schwankenden Verkehrs- und Industrieverhältnissen in den großen Städten, die ab und zu sehr viel thun hatten. Bis zu zehn Thalern, sagt man, sei ein Steinsetzer bezahlt. Nachher kam plötzlich ein Rückschlag, aber die Leute hatten nicht die Neigung, in ihre ländlichen Verhältnisse zurückzukehren. Kurz und gut, die Vergnügungen der großen Stadt haben sehr viel Anziehendes. Die Leichtigkeit des Verkehrs auf den Bahnen, die Freizügigkeit, alles dies zieht die in den größeren Städten durch Vergnügungen festgehaltene Bevölkerung an sie, und dies hat der Agitation großen Vorschub geleistet. Noch viel stärker wurde dies, wie wir das neue Preßgesetz schufen, wobei ich von Haus aus bevorworte, um jeder Verdächtigung zu entgehen, daß ich nicht die Absicht habe, dieses anzufechten; ich will nur die Diagnose der Krankheit geben. Das neue Preßgesetz schaffte polizeilich vor allen Dingen die Kaution ab, es schaffte den Stempel ab. Bis dahin war ein gewisses Kapital und mit dem Kapital freilich ein gewisses Maß von Bildnng vorhanden und erforderlich, um eine Zeitung ins Leben zu rufen; heutzutage kann man mit 100—150 Mark dem Unternehmen näher treten, und an Bildung ist ja gar kein Bedürfniß (Heiterkeit), man braucht blos abzuschreiben, was einem geliefert wird, und das bekommt man von obenher geliefert, was gedruckt werden soll, und solche Blätter, die einmal in der Woche erscheinen und die der Betheiligte, der sie empfängt, der Arbeiter auf dem Lande oder in der kleinen Stadt, um so länger liest und um so mehr zirkuliren läßt und sich um so deutlicher einprägt, was darin steht — der Mann liest kein zweites Blatt. Ich weiß nicht, was die wohlfeilsten Abonnements sind, sie werden 2 Mark nicht übersteigen. Ich weiß nur, daß die kaiserliche Post sie zu einem Porto von 40 Pf. das ganze Jahr lang viele hundert Meilen weit durch das ganze Land schickt, so weit sie gehen wollen; die Leichtigkeit des Verkehrs, dieser Appell an den gemeinen Mann und seine übeln und gefährlichsten Instinkte waren früher nicht so leicht, die ist durch unser Preßgesetz außerordentlich gestiegen; sie ist gleichzeitig gestiegen durch die außerordentliche Milde unseres Strafgesetzes, und wenn wir sie bis zu solchen Verbrechen sich aufschwingen gesehen haben, so trägt dazu auch wohl nicht unwesentlich bei, daß der Glaube an die Vollstreckung einer erkannten Todesstrafe geschwunden ist. Wird der Mörder nicht hingerichtet, was steht ihm dann bevor? Gefängniß. Die Hoffnung bleibt ihm, daß ein gelungener Putsch seiner politischen Freunde ihn frei machen kann und ihn aus einem Sträfling zu einem Helden der Partei stempelt: es schwebt ihm auch die dunkle Hoffnung auf eine Amnestie vor, wornach man beim Regierungswechsel eine Anzahl Menschen, über deren Unschädlichkeit und Unschädlich-

---

Des Vaters Schuld.

Roman von O. Bach.

(Fortsetzung.)

Marie Seeger blickte voll Erstaunen auf ihren Bruder, der so ganz gegen seine Art und Weise sich um Fräulein von Vischer bewarb. Ihr erschien es unwürdig von ihm, als er, mit dem Fächer und Bouquet der Schönen beladen, ihr in das Musikzimmer folgte, in welches sie, auf Baron Wilken's Arm gestützt, eintrat, und wie ein dienstwilliger Kammerdiener den Stuhl zurechtsetzte und die Noten vor ihr ausbreitete, kurz wie ein verliebter Seladon sich ihr gegenüber benahm.

Curt hatte nach Mariens Ansicht nicht nöthig zu schmachten, u. so ein aufgeputztes Dämchen mußte es sich zur Ehre rechnen, wenn der gelehrte und berühmte Professor Hasse sich mit ihr beschäftigte; — kurz, Marie empfand einen förmlichen Widerwillen gegen das schöne Mädchen, dessen Koketterie allzusehr in die Augen sprang, und fühlte eine Art Groll gegen Curt, der ja augenscheinlich in Arabella's Netzen lag und trotz seiner Weisheit nicht um einen Zoll breit weiter sah, wenn es sich um ein hübsches Weib handelte, als jeder neunzehnjährige Fähnrich oder Student! In ihrer Verstimmung achtete sie nur wenig auf den ersten Vortrag, einen Chopin'schen Walzer, den Prinzeß Valerie selbst meisterhaft vortrug, und als das Vorspiel zu dem Schumann'schen Liede: „Er, der Herrlichste von Allen" begann und die Stimme Arabellas weich und voll durch den Saal drang, vergaß sie über dem herrlichen Gesang, über der leidenschaftlich erregten und doch so süßen Melodie, wer sie sang, und überließ sich ganz dem Genuß der herrlichen Musik. Ihr Ohr wurde von den lieblichen Tönen so geschmeichelt, daß sie nicht sehen wollte, wie Arabella bei den feurigen Worten des Liedes ihrem Gegenüber, dem Baron Wilken, heiße Blicke zuwarf — und sie gestand sich seufzend, daß man es Curt nicht wohl verübeln könne, wenn er sich in das reizende Mädchen, das eine so wundervolle Stimme hatte und mit seiner Schönheit und seinen verzehrenden Blicken so gewaltigen Eindruck zu machen wußte, verliebt habe.

Als Arabella unter rauschendem Beifall sich erheben wollte, bog sich Curt rasch zu ihr nieder. „Dies Lied sangen Sie ihm," lispelte er ihr zu; „soll ich denn leer ausgehen? Haben Sie Ihr Versprechen vergessen?"

„Konnte denn das nicht eben so gut Ihnen gelten, lieber Hasse?" antwortete sie eben so leise, indem sie ihn leicht mit ihrer Schulter berührte. „Warum diese Voraussetzung?"

„O, gnädiges Fräulein! Wie dürfte ich bei diesem Liede hoffen —"

„Dem Muthigen gehört die Welt!" warf sie rasch und leise ein, wandte sich aber gleich darauf an Wilken, der dem Zwiegespräch nicht ohne Unruhe gelauscht hatte.

„Meine Gemahlin bittet um noch ein Lied" — ertönte die Stimme des Prinzen — „und ich verbinde meine Bitte mit der ihren. Sie sind heute wundervoll bei Stimme, Fräulein von Vischer!"

„Daran ist Wilken schuld, Hoheit," meinte Hasse halblaut. „Seine Nähe stimmt Fräulein Arabella so harmonisch."

Der Baron blickte den Professor an; über sein blühendes, edel geschnittenes Gesicht flog es wie Sonnenschein; die blauen, klugen Augen blitzten, während eine warme Röthe in seine Wangen stieg.

„Ist das Ihr Ernst, Hasse?" fragte er hastig.

„Leider!" erwiderte dieser mit so eigenthümlicher Betonung, daß sowohl Arabella wie Wilken erstaunt zu ihm aufblickten.

Als die junge Dame auch ein zweites Lied beendet hatte und von allen Seiten mit Lobserhebungen überschüttet wurde, nahm Wilken Curt's Arm.

„Was wollten Sie mit Ihrem „leider" sagen, Hasse?" fragte er dringend. — „Bedauerten Sie Fräulein Arabella — oder sich?"

„Nein, Sie, lieber Wilken!" versetzte Curt rasch. Dann entzog er dem jungen Manne hastig seinen Arm und trat in einen Kreis von Herren, die in ein lebhaftes Gespräch vertieft schienen. Der junge Edelmann blickte ihm betroffen nach.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

machung man sonst froh ist, wieder auf die Gesellschaft loszulassen pflegt (Heiterkeit). Das ist meines Erachtens einer der mächtigsten Beweggründe, welcher auf die Verwegenheit des Verbrechers einen ganz wesentlichen Einfluß hat. Wir sind außerordentlich dankbar, daß wir endlich ein Beispiel gesehen haben, daß die Obrigkeit das Schwert noch zu handhaben versteht (Beifall rechts). Wenn auf diese Art und Weise es nun eigentlich nicht so sehr zu verwundern ist, daß die Gefahr angeschwollen ist, wenn wir sehen, daß dem ungeheuren Schwindel in den ersten Jahren nach dem Kriege ein vollständiger Verfall der Geschäfte gefolgt ist, und viele Leute, die früher einen großen Verdienst gefunden hatten, denselben nicht mehr haben, so kann es eigentlich nicht verwundern, daß die Sache unter so ausnahmsweisen Verhältnissen, wie unsere ganze deutsche Gesetzgebung, wo so Manches durch die Plötzlichkeit unserer Verschmelzung in Verstimmung geblieben ist und wo alle mit der Regierung unzufriedenen Elemente sich in einem großen Körper vereinigen, den ich den negativen nennen will, der für jede Operation unzugänglich ist, dann kann man sich eigentlich nicht wundern, daß die Gefahr zu der Höhe angeschwollen ist und daß wir hier in Berlin zwischen 60- bis 100,000 wohl organisirte, in Vereinen gegliederte Männer haben, die sich offen zum Kampfe gegen die bestehende Ordnung und zu dem ganzen Programm, wie wir es kennen, bekennen. Daß unter diesen Umständen die Gewerbsthätigkeit, der Kredit, der Aufschwung der Industrie leiden muß, ist ganz natürlich; denn für Den, der ein Kapital anlegen soll, oder der einem Andern ein Kapital leihen soll, in der beunruhigten Phantasie eines auf Verlust vorbereiteten Eigenthümers hat doch diese Klasse, diese Organisation von 60- bis 100,000 Menschen den Karakter eines feindlichen Heeres, das in unserer Mitte lebt und das nur noch nicht den Augenblick gefunden hat, wo es über den Eigenthümer, den leichtfertigen Kapitalisten, der hier etwas anlegen will, Gericht halten kann, um ihm das wohlerworbene Eigenthum zu entziehen oder zu beschränken, oder ihm die Verfügung darüber überhaupt zu nehmen. Also die Frage der Verbesserung der Lage der Arbeiter und das Ziel der Sozialisten, diese beiden Bestrebungen schließen sich gegenseitig aus. (Schluß folgt.)

Berlin, 11. Okt. In der heutigen Reichstagssitzung wurde § 1 b ohne Berathung, ferner ohne erhebliche Verhandlung die §§ 2, 3 und 4 in der Kommissionsfassung angenommen. Zu § 5 lag ein Antrag Brüel vor, welcher Versammlungen zum Zwecke der Wahlen von den durch das vorliegende Gesetz einzuführenden Beschränkungen auszunehmen bezweckt. Windthorst wendete sich gegen die Ausführungen v. Bennigsen's sowie gegen Lasker und Gneist. Man hätte die gefährlichen Umstände, welche sich in der Sozialdemokratie finden, feststellen und diese unter das Strafgesetz stellen sollen, wie es Hänel versucht habe. Zur wirksamen Bekämpfung der Sozialdemokratie bedürfe es einzig der christlich-religiösen Grundlage; diese sei durch den Gang der heutigen Bildung vernichtet. Redner erörterte die Stellung des Zentrums zur Regierung und schloß mit den Worten: Wir sind nicht gegen eine Regierung, aber gegen diese Regierung. Hierauf vertagte sich das Haus bis auf morgen 11 Uhr.

Berlin, 12. Okt. Reichstag. Zweite Berathung des Sozialistengesetzes. Bei § 5 erklärt sich Stauffenberg gegen den Antrag Brüel (Schutz der Wahlversammlungen), welcher seinen Zweck übrigens verfehlen würde, und für den Kommissionsbeschluß, da die Wahlversammlungen nach den bestehenden Landeswahlgesetzen und Reichstagswahlgesetzen ohnehin geschützt seien. Reinders (Sozialdemokrat) ist gegen den Paragraphen. Er äußert im Verlaufe seiner Ausführungen, daß er gegenüber der Behauptung Kleist-Retzow's, die Sozialdemokraten bereiteten in ihren Versammlungen den Hochverrath vor, seinerseits Alle, die für das vorliegende Gesetz stimmten, als Landesverräther bezeichnen müsse. (Großer Lärm. Rufe: zur Ordnung! Der Präsident ertheilt den Ordnungs-Ruf.) Der Redner ersucht um Annahme des Antrags Brüel.

Berlin, 11. Okt. (N. Frkf. Pr.) Die Tabakskommission tritt am 1. Nov. zur Fortsetzung ihrer Arbeiten wieder zusammen. Die Untersuchung soll mit Rücksicht auf die nächste Reichstagung möglichst beschleunigt werden.

Berlin, 11. Okt. In der heutigen Reichstagssitzung erschien der Abg. Graf Moltke auf seinem gewohnten Platze im Reichstag und verweilte nahezu bis zum Schlusse derselben. Der Generalfeldmarschall wurde allerseits freudig begrüßt; in seinem Aussehen ist von der überstandenen Krankheit nichts zu bemerken.

Wien, 12. Okt. Die Grazer „Tagespost" hält sämmtliche Angaben über die Unterredung Andrassy's mit dem Minister-Präsidenten Fürst Auersperg trotz des offiziellen Dementi's entschieden aufrecht.

Wien, 11. Okt. Durch ein von der Amtszeitung veröffentlichtes kaiserl. Handschreiben an den Ministerpräsidenten Auersperg wird der Reichsrath auf den 22. d. M. einberufen. — Die Minister Andrassy, Tisza und Wenkheim wurden heute vom Kaiser in einer 3 Stunden dauernden Audienz empfangen. Am Montag dürfte Tisza vorläufig das Finanzministerium, und Wenkheim das des Innern übernehmen.

Wien, 11. Okt. Meldungen der Pol. Korr. aus Konstantinopel: Die Pforte erklärte dem russ. Botschafter, daß sie für die Sicherheit der christlichen Bewohner in den geräumten Gebieten bürgen könnte, wenn die Russen Adrianopel räumen würden. Darauf erwiderte der Botschafter: Die Räumung Adrianopels könne nicht früher erfolgen als 3 Monate nach Unterzeichnung des endgiltigen Friedensvertrages zwischen Rußland und der Türkei. — Aus Bukarest: Die russ. und rumän. Kommissäre zur Uebergabe Bessarabiens sind bereits ernannt; dieselben werden ihren Sitz in Ismail nehmen. Die Russen sollen mit Abtragung der Festungswerke von Widdin begonnen haben. Die rumänische Regierung ist mit Wiederherstellung des zwischenvolklichen Postverkehrs von Rumänien über Rustschuk und Varna nach Konstantinopel beschäftigt.

Wien, 12. Okt. Offiziell. General Reinländer besetzte am 10. d. ohne Widerstand zu finden Vernograc und beabsichtigte am 11. d. gegen Buzin zu rücken, dessen Unterwerfung von einer Deputation bereits zugesprochen wurde. Zahlreiche verwundete Insurgenten aus dem Gefechte vom 6. d. sind zwischen Peci und Vernograc aufgefunden worden. Die Feste Kladus ist noch von den Insurgenten besetzt und wird durch das 1. Jägerbataillon umgeben.

Konstantinopel, 10. Okt. Bezüglich der in Kleinasien einzuführenden Verbesserungen sprach sich der Sultan gegenüber Hobart Pascha aus: Er werde mehr Reformen zur Ausführung bringen, als England verlange. Die von England vorgeschlagene Besetzung der asiatischen Appellgerichtshöfe mit europäischen Richtern erklärte der Großvezier Savfet Pascha als unausführbar, weil den europäischen Richtern die Kenntniß des muselmännischen Rechts abgehen würde. Es genüge, wenn Europäer zu Inspektoren der Gerichtshöfe ernannt würden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Okt. Reichstag. Brüel tritt für seinen Antrag ein. Minister Graf Eulenberg erklärt denselben für unannehmbar. Die Betheiligung an den politischen Wahlen sei den Sozialdemokraten nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck für Verfolgung ihrer Tendenzen. Hieran müßten sie überall und unter allen Umständen verhindert werden. Die Beschränkung von Wahlversammlungen solle übrigens nur in den unter § 5 bezeichneten Bedingungen erfolgen. Hänel beantragte: „Auf Versammlungen zum Betriebe von den Reichstag oder die Landesvertretung betreffenden Wahlangelegenheiten nach ausgeschriebener Wahl finden die bisherigen reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen unverändert Anwendung". Der Hänel'sche Unterantrag wird in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 167 Stimmen, der Antrag Brüel sodann gleichfalls abgelehnt, dagegen der § 5 nach dem Kommissionsbeschlusse angenommen, ebenso § 5a. Der § 6 (Verbot von Druckschriften betr.) wird von v. Hertling bekämpft. Derselbe verbreitet sich über die verderblichen Wirkungen des atheistisch-revolutionär-skeptischen Geistes, der nicht nur in der sozialdemokratischen, sondern auch in der liberalen Presse hervortrete, will aber den Verwaltungsbehörden nicht noch weitere Repressivbefugnisse einräumen. Bamberger wendet sich gegen die Haltung des Zentrums dem vorliegenden Gesetze gegenüber und verweist auf die Wahlbündnisse desselben mit den Sozialdemokraten. Eine zeitweise Einschränkung der Preßfreiheit halte auch er für bedauerlich, aber nothwendig. Um 4 Uhr vertagte sich das Haus bis Montag Vormittag 10 Uhr.

Wien, 14. Okt. Die Neue freie Presse meldet: Theilweise Abrüstung der Okkupationsarmee, nämlich Verminderung um 4 Divisionen und 1 Brigade, ist angeordnet; die entsprechenden telegraphischen und schriftlichen Weisungen ergehen sofort.

Rom, 12. Okt. Erzbischof Schreiber von Bamberg war vom Vatikan beauftragt worden, die Anschauungen bezüglich der Ordnung der religiösen Dinge in Deutschland zu studiren und sodann Bericht zu erstatten. Schreiber soll bereits früher wichtige Rathschläge ertheilt haben, um dem Vatikan den bezüglichen praktischen Weg zu weisen, und wurde deßhalb nach Rom berufen.

Paris, 12. Okt. Laut einem Telegramm des Gouverneurs von Caledonien, d. d. Sidney, 3. Oktober, an den Marineminister sind die Arrondissements Bouloubari und Narai vollständig beruhigt und daselbst die Behörden wieder eingesetzt, dagegen dauert die Rebellion in dem Arrondissement Bourail, wo mehrere Kolonisten getödtet und Ansiedlungen angegriffen wurden, noch fort. Der Angriff der Rebellen wurde mit großen Verlusten für diese abgeschlagen. Der Rest der Kolonie ist ruhig. Der Gouverneur hofft, daß die in kurzem eintreffenden Verstärkungen genügen werden, die Ruhe vollständig wieder herzustellen.

Vermischte Nachrichten.

✳ Offenburg, 13. Okt. Die in Kittersburg vorgestern stattgehabten gerichtlichen Erhebungen über den daselbst vorgekommenen Brand haben dem Vernehmen nach den schwersten Verdacht gegen die Wirthsleute zum Rößle ergeben und deren Verhaftung zur Folge gehabt. Auch das Wirthshaus sollte, wie die Scheuer, ein Raub der Flammen werden und wäre es ohne das energische Eingreifen der Löschmannschaft geworden. Leider ist bei dem Brande auch eine Kuh zugrunde gegangen. Von dem städtischen Seegras, welches übrigens versichert war, sind über 400 Ztnr., die auf dem Tanzboden saßen, gerettet.

† Offenburg, 14. Okt. Gestern fand bei so brechend vollem Hause, daß viele Theaterbesucher wieder fortgehen mußten, die Wiederholung des „Bummelfritze" statt und gefiel ebenso wie das erste Mal recht gut. In dem neuen Liebhaber Hrn. Reck scheint Hr. Berthold eine gute Acquisition gemacht zu haben; derselbe hat ein sehr schönes Organ, leichtes Spiel und sieht recht hübsch aus. Die Tänzerin, Frln. Serth, gefiel durch ihre schöne Erscheinung, gab sich auch sehr viel Mühe, jedoch stand die Musikbegleitung mit dem Tanz nicht recht im Einklang. — Morgen findet das herrliche Lustspiel „Das Stiftungsfest" mit Tanz in den Zwischenakten statt, und glauben wir abermals ein gut besetztes Haus in Aussicht stellen zu können.

⁂ Aus dem Rebgebirge, 14. Oktober. (Beitrag zur Wuchergeschichte der Neuzeit.) Vor nicht zu langer Zeit erhielt der Bürger W. B. in D..... vom Juden H..... in Offenburg ein Darlehen von 1000 M., laut Handschrift wie folgt: Ich Unterzeichneter habe heute von H. in O. ein Darlehen von 1000 M. erhalten. Ich verspreche hierfür 300 M. Provision, 5% Zinsen und 1 Ohm Wein und auf Verlangen (das Kapital) wieder zurück zu erstatten. Nach kurzer Zeit bekam dieser W. B. von H. Nachricht, er möge auf bestimmte Zeit nach Offenburg kommen um sich beim Notar mit seiner Frau sammtverbindlich zu unterzeichnen. W. B. ging nicht gleich und bekam alsbald Drohung von H., er schicke ihm den Notar. Dieses Vorgehen öffnete doch dem W. B. die Augen, und die B. Eheleute wendeten sich in ihrer Noth an den braven Geschäftsmann B. in D., welcher die Lage richtig erkannte und sie bei H. auslöste. B. wandte sich aber zuvor an H., wenn er nicht so und so viel nachlasse, werde er die Sache veröffentlichen. Ein paar Tage darnach bekam

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Geschäftsmann von Herrn Anwalt B..... die Nachricht, sobald er die Sache veröffentliche, werde er in Anklagestand versetzt wegen Erpressungsversuch. Daß es Zeit zum Auslösen des W. B. gewesen, zeigte sich, da sofort noch zwei Hofmetzgergehilfen mit ihren Forderungen kamen, die ebenfalls von demselben Geschäftsmann befriedigt wurden. Doch hat der eine etwa 3/4 seiner Forderungen nachgelassen.

Solche Geschichten sind hier nichts Neues, und es ist nachweisbar, daß in etwa zwei Jahren an Höfen und Gütchen von den Hofmetzgern ein Mehrerlös von mindestens 78,000 Mk. ohne Provision und Zinsen als Reingewinn eingesteckt und dieses Kapital dem Orte entzogen wurde.

§ Offenburg, 14. Okt. Heute Vormittag brach eine Schülerin der hiesigen Mädchenschule während der Pause um 10 Uhr durch einen Sturz von der Mauer vor dem Mädchenschulhause ein Bein. — Bei diesem Vorfall wird man unwillkürlich zu der Frage veranlaßt: Warum müssen sich die Mädchen auf der Straße und dem Raum vor dem Schulhause tummeln und dürfen nicht mehr wie früher den Platz hinter dem Schulhause benutzen? Die wenigen Mark für Graserlös können doch nicht diese Anordnung hervorgerufen haben.

— Wolfach, 8. Okt. Wie es scheint, so schreibt der „Kinzigth.", sind in unserer Gegend von Hausirern Lose zur Verlosung von Oelgemälden und Oeldruckbildern mit der Unterschrift eines gewissen Hoffmann in Leipzig verkauft werden. Wir können den Besitzern solcher Lose mittheilen, daß sie beschwindelt und die Lose werthlos sind. Der ꝛc. Hoffmann befindet sich wegen Betrugs in Haft und wird wahrscheinlich auch verurtheilt werden. — Hoffentlich trägt dieser Fall dazu bei, daß man nicht jedem Hergelaufenen Alles, was er anpreist, abkauft.

— Steinmauern, 9. Okt. (B. Lbb.) Soeben durcheilt eine düstere Kunde unsern Ort: Der frühere Zollverwalter und bisherige Steuererheber Wißler wurde auf dessen Speicher erhängt gefunden. Kummer wegen eines kürzlich erlittenen erheblichen Verlusts durch Bürgschaftsleistung wird als wahrscheinliche Ursache dieses unseligen Schrittes angegeben.

— Das bairische Marpingen ist seit einiger Zeit Mettenbuch. Dort will in einer Waldschlucht ein Knabe die Mutter Gottes gesehen haben. Die verwittwete Erbprinzessin Helene von Taxis hörte davon und wünschte die hl. Maria auch zu sehen und womöglich zu sprechen; der Junge mußte sie führen. An Ort und Stelle angekommen, fragte sie ihn: Siehst Du denn nichts? — Gar nichts, rein nix, gnä' Frau, seh i! antwortete der Junge.

— Berlin, 10. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." ermahnt die deutsche Geschäftswelt zur größten Vorsicht in ihren Beziehungen zu Skandinavien. Eine große Zahl deutscher Geschäftsleute falle unsoliden schwedischen Firmen in die Hände, und das Kapital, welches jährlich auf so leichtsinnige Weise verloren gehe, sei ganz bedeutend. Die Zahl der Konkurse in Schweden, welche während der ersten 4 Monate des Jahres 1872 schon 199 betrug, belief sich in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1876 bereits auf 326 und im Jahre 1877 sogar auf 897.

— Liverpool, 11. Okt. Bei einem Konzerte entstand durch falschen Feuerlärm große Verwirrung; 37 Personen, welche den Saal verlassen wollten, wurden getödtet, viele verwundet.

Amtliche Verkündigungen.

Das Treiben des Franz Xaver Ockenfuß von Griesheim und Gen. betr.

Nr. 17,914. Durch Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 3. d. M. Nr. 13917 ist die von Franz Xaver Ockenfuß in Griesheim in dem Hause seines Vaters Josef Ockenfuß daselbst gegründete und dermalen unter Leitung des Xaver Hofstetter von Schachen (Schweiz), und der Kunigunde Probst von Mümliswil (Schweiz), sowie unter Mitbenützung des Franz Ockenfuß'schen Hauses und des Hauses der Bernhard Stolzer Wwe. fortbestehende Vereinigung von männlichen und weiblichen Personen in Anwendung des § 4 des Gesetzes vom 21. November 1867 „das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend" für aufgelöst und verboten erklärt worden.

Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Offenburg, den 14. Oktbr. 1878. Großh. Bezirksamt.
Baader.

An die Ortsschulbehörden des Schulkreises Offenburg.

Offenburg, den 11. Oktober 1878.

Nr. 4641. Die Vorsitzenden der Ortsschulbehörden werden veranlaßt, den Lehrern diejenigen Amtsverkündigungsblätter, welche diess. Bekanntmachungen enthalten, zur Kenntnißnahme und zur Bewirkung einer Abschrift der betr. Bekanntmachungen zu den Schulacten jeweils zu übermitteln.

Die Abschriftnahme ist, soweit thunlich, nachzuholen.

Großh. Kreisschulvisitatur.
Alletag.

Kreisschulvisitatur Offenburg.

Offenburg, den 18. Septbr. 1878.

Die amtliche Conferenz für den Amtsbezirk Offenburg betr.

Nr. 4258. Die amtliche Conferenz für den Amtsbezirk Offenburg wird Freitag den 25. Oktbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, im Schulgebäude der Knabenschule dahier stattfinden.

Alletag.

Bekanntmachungen.

Erkenntniß.

Nro. 30,160. Die Ehefrau des Gantmanns Eduard Kasper von Oberharmersbach, Rebekka geb. Nock, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

V. R. W.

So geschehen Offenburg, 11. Oktbr. 1878.

Großh. Amtsgericht.
5485. Saur.

Hofgutsverpachtung.

5489. 2. 1. Das ehemals Cyriak Haas'sche Gut im Schindelhof in Hinterohlsbach, Gemarkung Ohlsbach, wird am

Donnerstag den 24. d. M.,
Vorm. 9 Uhr,

im Gasthaus zum Rebstock in Ohlsbach auf 9 Jahre in Loosabtheilungen oder im Ganzen öffentlich verpachtet. Dasselbe enthält ein Wohnhaus mit Scheuer und Stall, Schweinställe, Wasch- und Backhaus, 11 Morgen 340 Ruthen Ackerfeld, 8 Morgen 121 Ruthen Wiese und 350 Ruthen Reben.

Waldhüter Kienzle auf dem Schindelhof zeigt die Pachtobjecte auf Verlangen vor.

Offenburg, den 12. Oktober 1878.

Evang. Kirchenschaffnei Rheinbischofsheim.
Henrici.

Fahrnißversteigerung.

5483. 2. 1. Frau Kanzleirath Hauger Wwe läßt wegen Wegzugs am

Donnerstag den 17. Oktbr.,

Vorm. 1/2 9 und Nachm. 1/2 2 Uhr beginnend, in der Wohnung 2ter Stock bei Hrn. Schneider Braun in der Kirchgasse dahier gegen Baarzahlung versteigern:

1 Canapee mit 6 Stühlen, 1 runden Tisch, 1 Commode, 1 Kasten, 2 Nachttischle, 1 Küchekasten, 1 Kochherd, Sessel und Stühle, 2 Betistatten mit Rost, 2 Haarmatratzen, allerlei Betten und gutes Weißzeug, Leibwäsche, Bildertafeln, Küchengeschirr und sonstigen Hausrath — Alles in gutem Zustande — wozu eingeladen wird.

Offenburg, den 12. Oktbr. 1878.

Weber, Waisenrichter.

Verkauf oder Verpachtung eines Gasthofs.

5484. 3. 1. In Stadt Kehl am Rhein werden unter günstigen Bedingungen folgende Liegenschaftsrealitäten auf 1. Januar 1879 aus der Hand zu verkaufen oder zu vermiethen gesucht, als:

Abth. I. Gasthof zum goldenen Adler mit 2 großen gewölbten Kellern, 2 Treppenhäusern, großem Hof mit 2 Brunnen, Stallung für 100 Pferde, großem Wagenremise, einem großen Magazin mit 2 Boden und folgenden Räumlichkeiten: a. im I. Stock: 1 großes Wirthschaftszimmer nebst Nebensalon mit Gaseinrichtung, geräumige Küche mit Brunnen, 2 Zimmer und Speisekammer; b. im II. Stock: 9 Zimmer nebst Küche und großem Speicher; c. im Anbau: 5 Zimmer, 1 Küche, 2 Mansarden und 1 Speicher. Diese Gebäude zusammen ,ganz neu und solid von Stein erbaut bilden ein Ganzes auf 23 Ar 77 Meter großer Hofraithe an der Hauptstraße und angrenzend an die Markt- und Querstraße.

Abth. II. Ein 78 Meter langer und 12 Meter tiefer Schafstall in der Kinzigstraße, ebenfalls ganz neu und solid von Stein erbaut, nebst großem Hof, Brunnen und Tränkeeinrichtung für Schafe, mit 42 Ar 80 Meter großem eingezäumten Gemüse- und Obstgarten.

Abth. III. Ein 14 Ar 90 Meter großer Bau- oder Lagerplatz an der Hauptstraße, durchgehend auf die Marktstraße mit an der Marktstraße liegendem großen Stall, auch zu Magazin sich eignend.

Nähere Auskunft ertheilt Rathschreiber W. Schneider in Stadt Kehl.

Eßkartoffeln.

5491. Den verehrlichen Einwohnern Offenburgs mache die vorläufige Anzeige, daß nächster Tage eine Eisenbahn-Waggonladung sehr gute auserlesene Eßkartoffeln am Bahnhofe eintrifft, welche des sehr vortheilhaften Einkaufs wegen billig abgegeben werden können.

Bestellungen hierauf können schon jetzt bei Unterzeichnetem gemacht werden.

Offenburg, den 13. Oktbr. 1878.

Beiser,
Gymnasiumsstraße Nr. 416.

Prima Donau-Mais

à M. 16 per 100 Kilo empfiehlt

5159.12.6. **Louis Hildebrand.**

5412.2.2. Eine Partie altes Stroh ist zu verkaufen — wo? sagt die Exped. d. Bl.

5462.2.2. Ein guter Kochherd mit 3 Brillen ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Ritterstraße Nr. 334.

5454.2.2. Bernhard Künstle, Kittelgasse 9, hat eine Wohnung im zweiten Stock mit drei Zimmern sammt Zubehörde sogleich oder bis Weihnachten zu vermiethen.

Wohnungsvermiethung.

5451.2.2. Gerberstraße Nr. 367, nächst der Brauerei Kohler, ist der untere Stock, bestehend in 3 Zimmern nebst Küche und sonstiger Zugehör, auf 1. Januar 1879 zu vermiethen. Des vorhandenen Auslagefensters wegen kann auch ein Verkaufsladen eingerichtet werden.

Auch ist ein Mansardzimmer zu vermiethen.

Wohnungsvermiethung.

5461. 3. 2. Eduard Kunz in der Kinzigvorstadt, Angelgasse 687, hat eine Wohnung mit 7 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, sogleich beziehbar, zu vermiethen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

5492.2.1. Den geehrten Damen bringe ich mein

Putz-Geschäft

in empfehlende Erinnerung. Große Auswahl fertiger Hüte.
Pariser Modelle liegen zur Ansicht auf.

Offenburg. **Asal.**

Offenburg.

Herbst- & Winter-Saison.

5351.2.2. Mein frisch assortirtes Lager mit vielen **Neuheiten** reichhaltig ausgestattet von

modernen Frauenkleiderstoffen,

sowie von

Tuch & Buckskins etc.

bringe ich zu billigsten Preisen empfehlend in Erinnerung.

G. Stählin, J. J. Castell's Nachfolger.

Sommerkleiderstoffe zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Traubenzucker

in feinster neuer Waare empfiehlt

Ferd. Hauger, Offenburg

5396.3.2. beim Kloster.

Strick-, Terneau- und Shawlswolle

sowie **Socken, Strümpfe, Strumpflängen, Unterröcke, Unterhosen, Unterleibchen** und andere gestrickte Artikel findet das verehrliche Publikum stets am Vortheilhaftesten

in der Mechanischen Strickerei

von

Gordian Wölfle,

Offenburg, Klosterstraße.

Bestellungen werden schnell und bestens besorgt. 5473.2. 2

Leinen-Spinnerei und Weberei Schretzheim.

Flachs, Hanf und Abwerg

nimmt zur Besorgung zum

Lohnspinnen & Lohnweben an

der Agent **A. Huber** zum Löwen in Zell a. H. 5487.2.1.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe.

5494.2.1. Zur gefälligen Kenntnißnahme von der seit heute beginnenden Auszahlung der Renten für das Jahr 1878.

Der unterzeichnete Vertreter empfiehlt sich außerdem zur Annahme von Beitritts-Erklärungen für alle Arten von **Versorgungs- & Lebens-Versicherungs-Verträgen** bei bereitwilligster Auskunfts-Ertheilung.

Offenburg, den 14. Oktbr. 1878.

Philipp Müller,
Hauptstraße.

Offenburg.

Eine **Mansarden-Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und Zugehörde ist auf Weihnachten zu vermiethen. Näheres im Kontor d. Bl. 5437.

Milch

ist zu haben in der Bierbrauerei Kohler. 5490.2.1.

Wichtig für Damen!

5341.8.5. Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern,** die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Offenburg und Umgegend allein auf Lager:

Herr **G. Stählin,** J. J Castell's Nachf.

Preis per Paar 50 Pf. 3 Paar 1 M. 40 Pf.
Wiederverkäufer Rabatt.

Frankfurt a. O., im Oktober 1878.

Robert v. Stephani.

Agenten-Gesuch.

5443.2.2. Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter G. J. 70 besorgt die Exped. d. Bl.

Streichmusik-Verein

Offenburg.

Heute Dienstag, Abends präcis 8 Uhr,

Probe.

5493.Z.1. Der Vorstand.

Feuerwehr Offenburg!

Hauptprobe.

Sonntag den 20. ds., Nachm. 3 Uhr, findet die **Schlußprobe** statt.

Hiezu hat die sämmtliche Mannschaft in completer Ausrüstung zu erscheinen. Sammlung am Rathhaus.

Bei dieser Schlußübung haben die Hilfsmannschaften von Spritze I. u. II. sowie die Arbeitsmannschaft mitzuwirken.

Das Commando:
Nonn. **Kunz.**

Offenburg.

5142.8.6. In meinem **Neubau** ist eine elegante Herrschafts-Wohnung, bestehend aus 7 großen Zimmern, Küche, 2 Kellern, 2 Mansarden, Holzremise, Antheil an der Waschküche und am Bleichplatze, auf 1. Januar 1879 zu vermiethen. Die Wohnung kann zu jeder Zeit eingesehen werden.

Adolf H. Meyer,
Bahnhofrestaurateur.

Theater in Offenburg.

(Kaisersaal).

Dienstag den 15. Oktbr.:

Zweites Auftreten der Fräulein Serth.

Das Stiftungsfest.

Schwank in 3 Acten von G. von Moser.
Zwischen dem 1. u. 2 Acte: Pas seul, getanzt von Frl. Serth.

Für Schulen.

Zusammenstellung der abgekürzten Maß- & Gewichtsbezeichnungen sind wieder vorräthig in der Buchdruckerei von **A. Reiff & Cie.** in Offenburg.

Auszug

aus den bürgerlichen Standesregistern der Stadtgemeinde Offenburg vom Monat Sept. 1878.

Eheregister.

26. Sept.	Georg Adam Zieher, Zugmeisteraspirant hier, mit Marie Kleindienst von hier.

Todtenregister.

7. Sept.	Emilie Diez, 3 Monate alt, Kind des Locomotivführers Eugen Diez hier.
14. „	Hermann Muser, 23 Wochen alt, Kind des Anwalts Oskar Muser.
19. „	Hermann Borho, 55 Jahre alt, verh. Eisenbahnassistent hier.
20. „	Bertha Schmitt, 22 Tage alt, Kind des Zugmeisters Gustav Schmidt hier.
21. „	Anna Kunz, 2 Monate 21 Tage alt, Kind des Fabrikarbeiters Josef Kunz hier.
22. „	Maria Anna Elbs, 66 Jahre alt, Ehefrau des † Küblers Elbs hier.
24. „	Josef, 12 Tage alt, unehelich.
24. „	Franziska Eß, 44 Jahre alt, ledige Händlerin hier.

Ganten.

Buhl, M., Goldarbeiter von Heidelberg, Tgf. 7. Nov., V. 9 U.

Ganter, Mathäus, Bäcker von Ueberlingen, Tgf. 4. Nov., V. 9 U.

Neugart, Gustav, Uhrenkastenschreiner von Gütenbach, A. Triberg, Tgf. 29. Okt., V. 9 U.

Schüßler, Karl, Eisenbahnarbeiter von Rohrbach, A. Heidelberg, Tgf. 17. Okt., V. 8 U.

Hiezu eine Beilage, Fahrtenplan für den Winterdienst 1878/79.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u. Cie.